



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

10. Jenner/ was am fünfften Tag der heiligen drey König zu thun

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

darumb mit dem H. Juliano und anderen Christen mehr in einen grossen Kessel mit zerlassenen Schwelbel/Pech/Harz und dergleichen ingesezt/aber sie blieben unverlezt. Da solches dem Marciano mit abgieng/ließ er sie wider in die Gefängnus führen/ in welcher Marcionilla abermal an ihren Sohn Celsum setzte/ und gänzlich vermeynete auff ihr Fürhaben zu bringen; aber das Widerspiel geschah/dan Celsus bekehrte seine Mutter/ und ließ sie von einem Priester/mit Nahmen Antonius/tauffen.

Nicht unlängst zuvor waren durch anleitung eines Engels sieben adeliche Brüder in der Gefängnus ankommen mit dem Priester Antonio/ welcher den Celsum mit zwanzig Soldaten/welche sie hüteten/ und auff die Gefangene acht gaben/tauffte. Darab Marcianus ergrimmete/ ließ die zwanzig Soldaten enthaupten/ und die sieben Brüder verbrennen. Den H. Julianum führte man mit seinen Gefellen in den Götzentempel; aber Julianus machte mit dem Zeichen des heiligen Creuz/ daß nicht allein die Götzen zu Boden/ sondern auch die Tempel selbst über ein Hauff fielen/ und die Götzenpriester mit einem guten theil der Heydenerschlugen. Darauff sie wieder in die Gefängnus geführt wurden; und da sie die Nacht durch Gott lobten und prieseten/ erschienen ihnen die zwanzig enthauptete Soldaten/ die sieben verbrennete Brüder/ und das Gemahl des H. Juliani Basilides mit grossen und herzlichem Glantz/ und machten den übrigen ein Herz zu der Marter.

Den andern morgen ließ Marcianus denen/ so noch in der Gefängnus/ die Finger an Händen/ und Zähnen an ihren Füßen mit Seilern/welche zuvor in Del genezt/ starck binden/ und darnach anzünden; aber Gott schickte/ daß die Seiler verbranten/ und die

heil. Martyrer unbeschädigt blieben. Nach diesem befahl Marcianus weiter dem H. Juliano/ dem Priester Antonio/ seinem Sohn Celfo/ und dem/ welcher von dem Tod erwecket worden/ die Haut über ihre Häupter zu ziehen/ die Augen aufzureissen/ und sein Weib Marcionilla übel zu plagen: aber alle die/welchen er befohlen hatte solcher Gestalt die Heiligen zu peinigen/ wurden blind/ und ihre Hand verdirreten ihnen. Nach diesem ließ er sie auff einem gemeinen Scharplatz den wilden Thieren vorwerffen/ welche ihnen so viel Leids thäten als ein Kämmlein. Endlich ließ er sie mit andern Ubelthäteren vermischen/ und miteinander enthaupten/ als wan sie nicht wegen des Glaubens/ sondern ihrer Misserhat halber mit dem Tod hingerichtet würden. Da nun die Christen die Leiber der Christen von den Leiber der Ubelthäter/ unter welchen sie lagen/ mit unterscheiden mögten/ gab Gott/ daß sie sahen/ wie daß die Seel eines jedwederen Martyrers in der Gestalt einer schönen Jungfraw auff ihrem Leib sitzen thäte/ und daß sich das Blut der Martyrer gerunnen/ und weiß wie der Schnee beyeinander hielte; aber das Blut der Ubelthäter thät sich auff der Erd verlieren.

Was hierauf zu lehren/ Kanst du von dir selbst erkennen. Verehere die H. Basilidem als eine Jungfraw/ den H. Julianum aber mit seinen Gefellen als heilige Martyrer Gottes.

#### Der 10. Tag im Jenner.

**N**eben der Betrachtung für den siebenzehenden Tag der vierzigtagigen Andacht hast du den funfften des Fests der heiligen drey Königen/an welchem du dich erstlich im Glauben an das Geheimnus des

Leys

Leydens und Sterbens Jesu Christi zu üben und aufzuhalten hast. Halte die Weiß/welche in vorigen Tagen vorgeschrieben.

Zum 2. neben der auffopfferung deines selbst in gemein solt du ihm absonderlich dein Gesicht und dein Gehör auffopfferen/welches die zween fürnehmste Sinn deines Leibs. Jedoch daß du dieselbe von allen Mängelen und Unvollkommenheiten zuvor reinigst; welche gemeinlich in dem bestehen: Fürs erste / daß man eytele / fürwitzige und schädliche Sachen anschawt auß lauter Eitelkeit / Fürwitz / Sinnlichkeit / ohne einige Schamhaftigkeit. auß fleischlicher Freyheit / und mit Aergernus des Nächsten. Fürs 2. daß man jörnige / trübsige / spöttische. hoffärtige / umschweiffende / leichtfertige Augen habe / durch welche die Sünd / als durch ein Fenster in die Seel eingehe / oder welche gleich wie die Rauber und Diebe alles / was in der Seel guts / stehlen und davon tragen: oder der einwirkender Krafft der Seelen ursach geben böser und schädlicher Inbildung und Figuren/welche den Verstand bewegen böses zu gedencken / und in dem Willen böse begierden und sträffliche bewegungen des Hergens zu erwecken. Item in dem / daß man keine gute Gespräch / Ermahnungen / Lehrstück / Straff oder Abmahnungen von den Sünden anhören wolle; daß man gern und mit Lust höre nachreden/gelobt zu seyn / Schmeicheltwort / unflätiges / übel ansehendes unnützes Geschweh / fürwitzige Zeitungen / murzen / klagen und dergleichen mehr.

Nachdem du nun diese Mängel und Unvollkommenheiten genugsam beredet und beweynet / so begehre verzeihung derselben durch die Verdiensten des Gehörs und der Augen Christi / der seligen Mutter / und des H. Josephs; und halte weiter an / daß er durch die Verdiensten dein Gehör und Gesicht zur Vollkommenheit befürderen wolle/

und dir Gnad geben / daß du dich zu zweyer nimmer als nach rechter Demuth und nach dem Willen Gottes gehest

Endlich opffere Christo deinem Herrn deine Augen und dein Gehör / wann mit seinem Gehör und Gesichte mehr Ehr seines himmlischen Vatters / und fern Heyl angewendet hat.

### Kurzer Inhalt des Lebens heiligen Wilhelmi Erzbischoffs Bourges / und des heiligen Martigers Marcianni.

1. **E**r H. Wilhelmus kame aus Geblüt: da er verstanden in Gefahr darbey/wan man mehr als eine liche Pfünde in hat und bester zwey feiste Pfunden / welche in dem tern / die eine auß dem hohen Eyrif / die andere in der Statt Eyrif gen gebracht hatten; ja er verließ die Welt selbst / und begab sich in den Grandmont in der Landschaft Loth in Gällischland. Als sich aber eine spaltung und zwerung in seinem Kloster erhebt / verließ er denselben / gieng in den Cisterzer Orden / und in großer heiligkeit lebte. Er beten büßere die geringe Sünden so fern wan sie die gröbste und schrecklich wären. Wan er sahe / daß Christus Heyland in der H. Mess auffgeopffert empfand er eben so großen Schmerz wan er ihn auß dem Schredelberg hätte sehen auffopffern.

Er ward erstlich zu Fontaine S. nachmal zu Charlieu zum Abt / und zum Erzbischoff zu Bourges ernannt / diesem Ampt hatte er sehr große Ehre mit er Gott mit erzürnet / und sagt / daß ein Bischoff ohne Sünd seyn solte /